



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ein für uns alle arbeitsintensives Jahr geht zu Ende, das vor allem durch die Pandemie stark beeinflusst war. Jedoch können wir auch mit Stolz und Dankbarkeit auf erfolgreiche zwölf Monate zurückblicken: ★

Stolz, weil Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Herausforderungen, vor die uns das Corona-Virus gestellt hat, so voller Energie angenommen und in all unseren Einrichtungen einen so unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle geleistet haben. Die Fürsorge für Menschen aus christlichem Geist ist der Auftrag und die Mission der Alexianer. Dieser Geist und die damit verbundene besondere Unternehmenskultur der Alexianer werden vor allem durch Sie geprägt.

Nur wenn wir für Patienten, Klienten, Bewohner und Mitarbeiter in einem sich stark wandelnden Gesundheitsmarkt attraktiv bleiben, dazu qualitativ exzellente Leistungen erbringen und gute wirtschaftlichen Ergebnisse anbieten, können wir langfristig als erfolgreicher christlicher Träger im Gesundheitsmarkt bestehen und unserer Mission nachkommen. Dafür bedarf es eines gesunden Wachstums: Wir bündeln Kräfte, nutzen Synergien und stellen den Konzern breiter auf. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse dürfen wir in diesem Jahr rund 9.400 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Klinikum Hochsauerland GmbH, der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper und dem EVK Münster im Verbund der Alexianer-Familie begrüßen.

Auch wenn unsere Regionen übers Jahr verteilt stark mit dem Thema Corona beschäftigt waren, haben wir trotz dieser widrigen Umstände unsere vielfältigen Angebote erweitert, an einer weiteren Digitalisierung unserer Prozesse gearbeitet und vor allem zahlreichen Menschen in unseren Einrichtungen geholfen.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir viel Gesundheit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch. ✕

Herzlichst

Andreas Barthold

Erika Tertilt

Hauptgeschäftsführer



Das EVK Johannesstift Münster im Herzen der Stadt Foto: hoch5

Alexianer GmbH übernimmt Mehrheitsanteile am EVK Johannesstift Münster

MÜNSTER. Nach äußerst konstruktiven und zielführenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Alexianer GmbH und die Valeo-Kliniken GmbH Hamm beschlossen, die Mehrheitsanteile der Evangelisches Krankenhaus Johannesstift Münster gGmbH an die Alexianer zu übertragen. Sofern die Evangelische Kirche von Westfalen zustimmt sowie das Bundeskartellamt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann Hauptgesellschafter.

Den Beschluss zur Veräußerung der Mehrheitsanteile fasste der Aufsichtsrat der Valeo-Kliniken GmbH (eine evangelische Krankenhausträgersgesellschaft, die neben dem EVK Münster Krankenhäuser in Gronau, Hamm und Lippstadt unterhält) bereits Ende vergangenen Jahres.

In der Folge entschlossen sich auch die übrigen Minderheitsgesellschafter, der Kirchenkreis Münster, das Diakonissenmutterhaus Münster und die Evangelische Krankenhaus Fördergesellschaft

Hamm, ihre Anteile ebenfalls an die Alexianer zu veräußern.

Käufer und Verkäufer sind sich einig darin, dass das Profil des Hauses als Spezialist für Altersmedizin erhalten bleibt und auch die evangelische Krankenhauseelsorge einen festen Platz im Zukunftskonzept haben wird.

„Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen und heißen Sie herzlich willkommen“, so Andreas Barthold, Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

Erste Ärztliche Direktorenkonferenz der somatischen Kliniken

BENSBERG. Wie so viele Veranstaltungen in diesem Jahr, musste die ursprünglich für Ende August 2020 vorgesehene Jahrestagung der Unternehmensentwicklung Somatik aufgrund der coronabedingten Teilnehmerbegrenzung leider abgesagt werden. Alternativ wurde jedoch – wegen der kleineren Teilnehmerzahl – ein schon lange angedachtes Format realisiert: die Ärztliche Direktorenkonferenz.

Fast vollzählig fanden sich alle Eingeladenen samt der neuen Kolleginnen und Kollegen der Dernbacher Gruppe

Katharina Kasper und des Klinikums Hochsauerland Ende August im Kardinal Schulte Haus in Bensberg ein.

Unter dem Alexianer-Leitspruch „Im Notwendigen die Einheit, im Zweifel die Freiheit, in allem die Liebe!“ zeigte Anne Douven, Ärztliche Referentin Unternehmensentwicklung Somatik, Möglichkeiten und Grenzen sowie Vorteile und Probleme zentraler und dezentraler Strukturen auf und warb für eine intensive Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch.

Mit einer guten Mischung aus Fachvorträgen und Impulsen blieb ausreichend

Zeit für konstruktive Diskussionen, für den persönlichen Austausch und gute Gespräche. Natürlich auf Abstand.

Besonders intensiv wurde über die Verantwortung als Mitarbeiter der Alexianer in Bezug auf das Thema „An der Seite des Lebens – Positionierung zum assistierten Suizid“ gesprochen. Zum Abschluss der Tagung informierte Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder, umfassend über das Alexianer-Strategieprojekt 2025 und stellte sich den Fragen der Ärztlichen Direktoren. Das Fazit der Teilnehmer: sehr gut, empfehlenswert und unbedingt im nächsten Jahr zu wiederholen! ✕

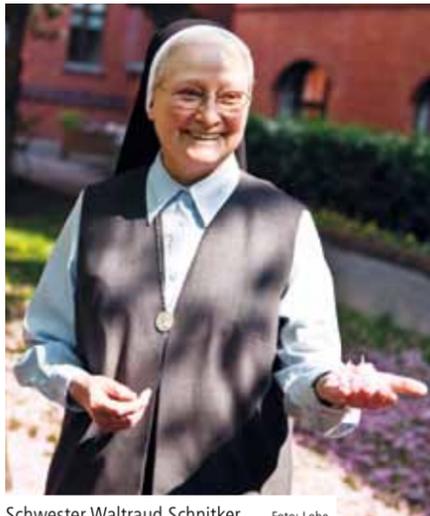
Anne Douven
Ärztliche Referentin

Unternehmensentwicklung Somatik, Alexianer GmbH

Verabschiedung von Oberin M. Waltraud Schnitker

BERLIN. Am 31. September 2020 endete die Amtszeit der Konvent- und Hausoberin Schwester M. Waltraud Schnitker. Zur würdigen Verabschiedung fand am 14. September ein Open-Air-Hausgemeinschaftsgottesdienst statt.

Geboren wurde Waltraud Schnitker 1937 in Rheda-Wiedenbrück, Kreis Gütersloh. Während ihrer Ausbildung zur Krankenschwester von 1955 bis 1957 hatte sie erstmals Kontakt zu den barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus und entschied sich 1959 für das Leben in



Schwester Waltraud Schnitker Foto: Lohe

einer Ordensgemeinschaft. Ab den 70er-Jahren leitete Schwester Waltraud 20 Jahre eine Pflegeschule in Hamburg, bis sie 1993 nach Berlin ins St. Hedwig-Krankenhaus delegiert wurde. Inzwischen 83-jährig und nach 18 Jahren Amtszeit als Konvent- und Hausoberin heißt es nun, Abschied zu nehmen, da sie in der Sophienstiftung im Saarland gebraucht wird.

Mit einer Geschichte über das Abenteuer eines kleinen Engels rührte Prälat Dr. Stefan Dybowski nicht

nur Schwester Waltrauds Herz. Die Gottesdienstbesucher zeigten sich ergriffen, wie ein scheinbar armseliges Geschenk für das Christkind zum Stern von Bethlehem wird.

Mit Wehmut verabschiedete sich Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe von seiner „Mutter Oberin“ und wünschte ihr einen guten Start für den neuen Aufbruch. In seiner Abschiedsrede zeigte er sich beeindruckt von dem gelebten Gebot des Gehorsams, der besonderen Form der Hingabe, dem Gottvertrauen und einer großen Liebe. ✕ (stm)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 4. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen: Manuela Wetzl (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Kölner Oberbürgermeisterin bedankte sich bei ZenE-Team

KÖLN. Anlässlich des dritten ZenE-Fachtages bedankte sich Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker beim Team des Zentrums für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE) für dessen Arbeit zur Betreuung von Menschen nach Schlaganfällen und Verkehrsunfällen.

„Als ich als Dezernentin in Köln begann, gab es dieses wichtige Angebot noch nicht. Ich bin sehr froh, dass Sie sich mit Ihrer Expertise um Betroffene und Angehörige kümmern“, betonte die gerade frisch wiedergewählte Kommunalpolitikerin.

Auf dem dritten ZenE-Fachtag ging es speziell um die noch engere Ver-



Oberbürgermeisterin Henriette Reker (r.) im Gespräch mit Ingrid Hilmes (Mitte), Geschäftsführerin der Kämpgen-Stiftung, und Peter Scharfe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Köln GmbH. Mit auf dem Foto: Silke Mertesacker (l.), Geschäftsführerin des Lebenshilfe Köln e.V., und Elke Feuster, Leiterin der Kölner Alexianer-Pflegeeinrichtungen Foto: Volk

netzung von Betroffenen, Angehörigen und Leistungsanbietern zur optimierten Betreuung von Menschen mit erworbenen neurologischen Er-

krankungen etwa nach Schlaganfällen und Verkehrsunfällen. Denn immer noch werden Menschen mit erworbenen neurologischen Erkrankungen mit ihren Bedürfnissen häufig nicht ausreichend in den Pflegeeinrichtungen betreut und in den Hilfesystemen wahrgenommen. Dabei kann man davon ausgehen, dass laut Statistik jährlich etwa 4.790 Menschen im Raum Köln neu eine neurologische Hirnschädigung erleiden.

Jetzt ist es wichtig, dieses Angebot mit vielen Hilfeleistungen in die Regelfinanzierung zu bringen. Bisher ist es eine Gemeinschaftsinitiative der Alexianer Köln und des Lebenshilfe Köln e.V. Sie wird unterstützt von der Aktion Mensch und der Kämpgen Stiftung. ✕ (kv)

Förderung durch die Stiftung

MÜNSTER. Seit 2019 fördert die Stiftung der Alexianerbrüder Maßnahmen zur Förderung des christlichen Profils der Alexianer-Einrichtungen. Insgesamt 150.000 Euro

stehen pro Jahr dafür bereit. Inzwischen haben bereits einige Regionen erfolgreich Anträge gestellt. Hier werden die Maßnahmen kurz vorgestellt:

Anträge können über die Geschäftsführungen bei Dr. Ralf Schupp eingereicht werden. Er unterstützt auch bei der Antragstellung. Die Richtgröße der Fördersumme pro Region liegt bei 15.000 Euro. ✕ (rs)

2019

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH	Besinnungstag für Führungskräfte
St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee	Besinnungstage für Führungskräfte
Alexianer Münster GmbH	Kirchenkabarett mit der Gruppe „3Uneinigkeit“ für Mitarbeitende und Gäste
Alexianer Münster GmbH	Wallfahrt für Bewohner, Beschäftigte und Patienten nach Eggerode
Holding	Alexianer-Schülertag mit rund 200 Teilnehmern
Holding	Geistliches Jahrestreffen

2020

SZ St. Elisabeth Potsdam	Bibelkreis für Mitarbeitende
Seniorenpflegeheime Berlin/Potsdam	Oasentag für Mitarbeitende
Seniorenpflegeheime Berlin/Potsdam	Besinnungstage für Führungskräfte
Ludgeruskliniken Münster	Exerzitien für Mitarbeitende
St. Josef-Krankenhaus Potsdam	Teamrüstzeit für Mitarbeitende in der Palliativmedizin
St. Hedwig Kliniken Berlin	Forschungsprojekt „Religiosität – Ressource und Risiko“
Alexianer Textilpflege Münster	Teamtag für Mitarbeitende

Jürgen Amberg: Abschied in Corona-Zeiten

AACHEN/MÜNSTER. Am 1. August 2020 ist der langjährige Direktor des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen und Koordinator Unternehmensentwicklung Eingliederungs- und Jugendhilfe der Alexianer GmbH Jürgen Amberg aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden. Leider konnte die geplante Verabschiedungsfeier unter Corona-Bedingungen nicht stattfinden.

Fast 30 Jahre lang prägte Jürgen Amberg die Aachener Eingliederungshilfe und gestaltete sie, immer orientiert am Inklusionsgedanken, von der Enthospitalisierung über die Dezentralisierung zur Sozialraumorientierung.

Als Koordinator der Alexianer GmbH brachte er seine Expertise zudem bundesweit in die Weiterentwicklung der Alexianer-Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Sein Wirken hinterlässt Spuren in zahlreichen Arbeitsgremien, Cari-



Jürgen Amberg Foto: Suhan Birgit Nievelstein Foto: Ehling

tas- und Fachverbänden. Derzeit ist Jürgen Amberg auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand noch beratend für die Unternehmensentwicklung Eingliederungshilfe der Alexianer GmbH tätig.

Seine Nachfolge als Direktorin des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen hat Birgit Nievelstein übernommen. Die Diplom-Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin ist seit 2005 bei den Alexianern tätig, seit 2012 war sie Ambergs Stellvertreterin, zuletzt als Direktorin Fachbereich Wohnen. ✓ (mw)

Fachkräftesicherung

Pflegeschool der Christlichen Kliniken Potsdam begrüßt die ersten 52 Azubis



In Vorfreude auf die Potsdamer Azubis v.l.n.r.: Oliver Pommerenke, Annett Wiesner, Andreas Koch, Marcus Ceglarek und N.N. Foto: Stengl

POTSDAM. Mit einem Willkommenssegens in der Oberlinkirche wurden am 1. Oktober 2020 die ersten 52 Azubis begrüßt, die ihre generalistische Pflegeausbildung als Pflegefachmann beziehungsweise Pflegefachfrau in den Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) starten.

Der theoretische Unterricht der ersten beiden Klassen findet zunächst in bereits bestehenden Räumlichkeiten auf dem Campus der Oberlin Beruflichen Schulen statt. Im nächs-

ten Jahr wird ein Neubau auf dem Gelände weitere Unterrichtsräume bieten. Im Dezember 2020 schnuppern die Azubis bei ihrem ersten Praxiseinsatz erstmals in den Klinikalltag hinein und lernen die Abläufe in der Oberlinklinik, im St. Josefs-Krankenhaus und im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin kennen.

JEDE PFLEGEFACHKRAFT IST WICHTIG

„Mit eigener Pflegeschule haben wir die Chance, den Fachkräftebedarf im Bereich Pflege und Betreuung für den Potsdamer Klinikverbund abzusichern“, erklärt Andreas Koch, CKP-Geschäftsführer und Vorstand Strategie im Oberlinhaus. „In Zeiten von Pflegenotstand und gerade jetzt mit der Pandemieerfahrung ist jede Pflegefachkraft wichtig. Mit unserem neuen Angebot tragen wir der stetig steigenden Zahl benötigter qualifizierter Fachkräfte Rechnung“, ergänzt CKP- und Alexianer-Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. ✓ (bs)

Worum geht's ...

... AN WEIHNACHTEN?

Am 25. Dezember eines jeden Jahres feiern die Christen weltweit Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi. Was hat es damit auf sich? Nach christlicher Überzeugung ist Jesus nicht einfach ein besonderer Mensch oder ein göttliches Wesen, das sich auf der Erde eine Weile die Beine vertreten wollte und dazu eine menschliche Gestalt annahm. Solche Vorstellungen gibt es in vielen Religionen. Im Hinduismus beispielsweise wird Krishna als achter Avatar des Gottes Vishnu verehrt. In der griechischen Mythologie nähern sich die olympischen Götter den Sterblichen des Öfteren in Menschengestalt. Das Christentum dagegen verkündigt, dass Gott selbst ein sterblicher Mensch geworden ist. Und zwar ohne aufzuhören, Gott zu sein. Das bedeutet: In Jesus hungert und schläft, leidet und stirbt Gott. Für das menschliche Denken ist diese Vorstellung eine Zumutung oder ein Ärgernis. Der Glaube an die irdische Geburt Gottes fordert die Menschen nämlich dazu auf, zu sehen, was im Grunde nicht zusammenpasst. Der menschengewordene Gott ist wie brennendes Wasser. Aus christlicher Perspektive wird hier jedoch mit dem biblischen Verbot, sich ein Bild von



Gott zu machen, ernst gemacht. Wir dürfen Gott nicht in die Schablonen unseres Denkens und unserer Vorstellungskraft pressen. Weihnachten bezeugt, dass Gott größer ist als wir es uns je vorstellen könnten.

Doch auch jenseits rationaler Spekulation hält Weihnachten eine Botschaft bereit: Gott sieht sich unsere menschlichen Komödien und Tragödien nicht aus der Ferne an. Sondern er wird einer von uns, damit unser irdisches Leben gelingt und wir einmal in Ewigkeit leben.

Heute wird Weihnachten oft als Fest der Liebe und des Friedens bezeichnet und mit Geschenken im Familienkreis gefeiert. Das hat seine Berechtigung. Der Grund des Schenkens ist aus christlicher Sicht, dass Gott uns seinen Sohn schenkt. Die Botschaft Jesu ist in der Tat eine Botschaft des Friedens und der Liebe. Schade wäre es, wenn die fortdauernde säkulare Aneignung des Weihnachtsfestes zu einer Entleerung des christlichen Kerns führen würde: Gott ist Mensch geworden, um unser Schicksal zu wenden. ✓ (rs)

Achte bundesweite Seelsorgekonferenz der Alexianer in Berlin-Weißensee

BERLIN. Konferenz, Austausch und Gespräche: Die Seelsorgekonferenz im Oktober dieses Jahres war – trotz schwieriger Bedingungen durch die Corona-Situation – Anlass für die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Alexianer, im St. Joseph-Krankenhaus zusammenzukommen.

Im Zentrum der diesjährigen Konferenz stand die „Entwicklung von Indikatoren in der Seelsorge“. Das Wort Indikation ist im Gesundheitswesen bekannt. Es bezeichnet den Grund für die Anwendung einer diagnostischen oder therapeutischen Maßnahme im Fall von Krankheit. Dieser Grund muss die Maßnahme rechtfertigen und der Erkrankte muss darüber aufgeklärt sein.

Moderiert von Pfarrer Jochen Wolff aus Köln, erörterten die Seelsorger, wie Indikationen für das Hinzuziehen der Seelsorge aussehen könnten. Solche Indikationen könnten Ärzten, Pflegenden und weiteren Berufsgruppen erkennen helfen, wann die seelsorgliche Begleitung einem Patienten, Bewohner oder Klienten helfen kann und die Hinzunahme der Seelsorge sinnvoll ist. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn ein Patient trauert, Fragen nach dem Warum und dem Sinn stellt oder sich immer weiter zurückzieht. Auf der Konferenz einigten sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger darauf, zunächst ein Rahmenset zu erarbeiten. Dies wird dann in den Regionen an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. ✓ (jr)

Alexianer Werkstätten erweitern ihr Leistungsangebot in Aachen

AACHEN. Mitten in der historischen Altstadt von Aachen-Kornelimünster und im naturbelassenen Kronenberg erweitern die Alexianer Werkstätten ihr Portfolio: Mit dem Bio-Bauernhof „Maria Haus“ und dem Lebensmittelladen „Onkel Alex“ stehen für aktuell 36 Menschen mit Beeinträchtigung Arbeitsmöglichkeiten im Bereich des Einzelhandels, der Landwirtschaft, der Garten- und Landschaftspflege und Gärtnerei zur Verfügung.

Das Besondere: Die Alexianer Werkstätten sind seit dem 1. August 2020 offiziell als „anderer Leistungsanbieter“ für den Arbeitsbereich aner-

kannt und können damit das Angebot außerhalb der Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung personenzentriert ergänzen.

VIELSCHICHTIGE NEUE ARBEITSPLÄTZE

Die Alexianer Werkstätten können sich mit ihrem erweiterten Angebot in der Städteregion Aachen sehr breit aufstellen und Fördermöglichkeiten in drei Berufsfeldern anbieten: Landwirtin/Landwirt, Gärtnerin/Gärtner sowie Kauffrau und Kaufmann im Einzelhandel. Die dort entstandenen Arbeitsplätze sind vielschichtig. Das Onkel Alex dient nicht nur als Einkaufsstätte,



sondern ist Lebensmittelpunkt und Treffpunkt in der Region zugleich. Hier arbeiten die Beschäftigten in direktem Kundenkontakt, bieten den Lieferservice „Alex bringt's“ an und sind in das gesellschaftliche Leben des Stadtteils eingebunden. Mit dem Lebensmittelladen leisten die Alexianer Werkstätten außerdem einen Beitrag zur lokalen Nahversorgung und stärken damit

eine infrastrukturschwache Gegend. Der Bioland-Bauernhof Maria Haus ist ein zertifizierter Bioland-Betrieb mit hofeigenem Bioladen. Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten auf dem Gelände am Gemmenicher Weg unter qualifizierter Anleitung in der Feld- und Gartenarbeit und im hofeigenen und von vielen Aachenern gern genutzten Bioladen. Auf einer acht Hektar großen Fläche werden regionales Gemüse angebaut und unter anderem rund 450 Hühner in mobilen Hühnerställen versorgt. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es zudem weitere Angebote der Alexianer Aachen GmbH in verschiedenen Gebäuden: eine Wohneinrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, Mietapartments, das Ambulant Betreute Wohnen sowie eine Holz- und Metallwerkstatt. ✕ (vw)



V.l.n.r.: Dirk Triphaus (Leiter Arbeitstherapie und Tagesstruktur), Bärbel Fischer (Sozialarbeiterin), Herbert Bechlarz-Jansen (Koch) und Denise Lohschelder (Kordinatorin Tagesstruktur) präsentieren die Alexianer-Mehrwegbecher an der Theke der Begegnungsstätte Maria Haus
Foto: Wetzfel

AACHEN. Im Juni 2019 informierte die Alexianer Agamus GmbH über die Einführung des Alexianer-Mehrwegbechers in allen von Agamus geführten Cafeterien. Dank der Veröffentlichung im Intranet lasen auch die Alexianer in Aachen die Meldung.

Hier gab es bislang einen neutral weißen Mehrwegbecher im Café Sozial-

Weg mit dem Müll!

punkt, das die Alexianer als tagesstrukturierende und arbeitstherapeutische Maßnahme in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen (KatHO) an der KatHO betreiben.

Für ihre weiteren gastronomischen Angebote wünschte sich die Alexianer Aachen GmbH Becher im Alexianer-Design. Einen Anruf bei Agamus Berlin später war schnell klar, dass Aachen die von Agamus entwickelten Becher ebenfalls einsetzen kann. Coronabedingt verschob sich die Einführung. Doch seit August 2020 gibt es die Alexianer-Mehrwegbecher jetzt auch im Café Kontakt, im Kiosk Klosterstube und in der Begegnungsstätte Maria Haus der Alexianer in Aachen,

coronabedingt derzeit vorwiegend für Mitarbeitende und Klienten.

Ergotherapeutin Denise Lohschelder, die mit ihrer Kollegin, Sozialarbeiterin Bärbel Fischer, im Dienst der Umwelt schon die Mehrwegbecher an der KatHO einführt, berichtet: „Wir haben im Übergang noch vorübergehend Einwegbecher angeboten, damit sich alle auf die Veränderung einstellen konnten. Unser Ziel ist aber klar, Getränke zum Mitnehmen nur noch in den neuen Mehrwegbechern auszugeben. Das funktioniert ganz einfach in unserem praktischen Pfandsystem.“

„Dankeschön“ sagen die Aachener Alexianer für die unkomplizierte Unterstützung durch Agamus Berlin! ✕ (mw)

Wir swapfietsen jetzt



Überall in Münster sieht man die markanten Fahrräder mit dem blauen Vorderradreifen
Foto: Sollwedel

MÜNSTER. In Münster kennt sie jeder, die Fahrräder mit den blauen Vorderreifen. „Swapfiets“ heißt die niederländische Firma, die hinter diesem neuen Konzept des Fahrrad-Abos steht.

Das Clemenshospital und die Raphaelsklinik bieten seit September 2020 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, kostenlos mit den angesagten Rädern zwischen den beiden Standorten zu pendeln.

Die Steuergruppe „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat damit gleich „drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“, wie Britta Fricke erklärt. „Zum einen besteht jetzt die Möglichkeit, die kurze Strecke zwischen den beiden Standorten bequem mit einem Sieben-Gänge-Rad und ohne Parkplatzsuche oder Weltreise mit dem Bus zurückzulegen. Zum anderen können wir durch die Bewegung an der frischen Luft etwas Gutes für die Gesundheit tun und nicht zuletzt noch die Umwelt durch weniger CO₂-Ausstoß schonen.“ ✕ (mb)

Auch während der Pandemie werden Kinder geboren

MÜNSTER. Die aktuellen Corona-Beschränkungen machen auch vor der Geburtshilfe nicht halt.

Manche Mütter schätzen die neuen Regeln sogar: „Einige Mütter sind glücklich darüber, dass der Besuch reduziert ist und sie dadurch mehr Ruhe und Zeit für das Neugeborene haben“, berichtet Dr. Rüdiger Langenberg, Chefarzt der Frauenklinik des Clemenshospitals. Der Partner kann während der Geburt und auch



Der kleine Felix Berkemeier schlummert, während sich seine Eltern Christina und Moritz auf der Kinderintensivstation zusammen mit Dr. Rüdiger Langenberg (r.) darum kümmern, dass es dem Neugeborenen an nichts fehlt
Foto: Bührke

anschließend auf der Station immer anwesend sein. „Denn selbst in der Pandemie darf der Aufbau der Bindung nicht hintenanstehen“, sagt Langenberg und fährt fort: „Durch die Ruhe auf der Station und im Zimmer fällt vielen Frauen der Beginn des Stillens leichter. Auch das Bonding, also die enge Bindung zwischen Mutter und Kind, gelingt so sehr gut.“

Auf der Internetseite des Clemenshospitals finden zukünftige Eltern viele Informationen über die Besonderheiten einer Entbindung während der Pandemie. ✕ (mb)

Wir miteinander

Deutschland zu Gast in Potsdam

POTSDAM. 2020 ist ohne Zweifel ein besonderes Jahr: das von Corona und Hygienevorschriften, aber auch das 30. der deutschen Einheit. Potsdam hatte sich auf ein rauschendes Bürgerfest mit bunten Festmeilen und tollen Konzerten, mit Menschen aus Brandenburg, Deutschland, Europa und der ganzen Welt gefreut, die gemeinsam die Freiheit, die Vielfalt und die Demokratie feiern.

Aber in Zeiten von Physical Distancing entschieden sich die Organisatoren für einen verantwortungsvolleren Weg: Brandenburgs Landeshauptstadt Potsdam wurde in eine weiträumige Ausstellung unter freiem Himmel verwandelt.

EINHEITS-EXPO STATT BÜRGERFEST

Unter dem Motto „30 Jahre – 30 Tage – 30 x Deutschland“ präsentierten sich Bundesländer, Verfassungsorgane, die Kommission „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“ und weitere Partner mit Installationen, Exponaten oder wandlungsfähigen „City-Cubes“. So wurde die ohnehin sehenswerte UNESCO-Welterbe-Stadt auf einen Schlag um 30 Attraktionen reicher.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten, der offizielle Festakt am 3. Oktober 2020, wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst aus der katholischen Propsteikirche St. Peter und Paul eröffnet. Anwesend waren unter



Die Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung fielen in eine außergewöhnliche Zeit. Das Land ringt mit den Auswirkungen der Corona-Krise
Foto: Bundesregierung/Plambeck

anderem Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundesratsvorsitzender Dr. Dietmar Woidke, die Mi-

nisterpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerdelegationen aus den 16 Bundesländern. ✕ (bs)

Studieren bei den Alexianern

Bildungspartnerschaft mit IUBH gestartet



Ronja Nolte und Aran Taheri studieren Soziale Arbeit an der IUBH und bei den Alexianern
Foto: Hagemann

MÜNSTER. Es ist Ronja Nolttes erster Tag als duale Studentin in der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Die 20-Jährige studiert an der IUBH Internationale Hochschule Soziale Arbeit. Das Besondere: Sie kombiniert schon im Studium Theorie und Praxis.

Drei Tage in der Woche arbeitet sie in der Klinik, zwei Tage geht sie zur Uni. Nach dem Bundesfreiwilligendienst in einer Kita war ihr klar, dass sie Soziale Arbeit studieren möchte. „Man kann viel über Menschen und die Gesellschaft lernen und nach dem Studium stehen einem viele Türen offen“, sagt sie. Im Internet ist sie auf das Angebot der IUBH gestoßen – genau wie Aran Taheri. Er ist schon seit einem Semester dabei. Sein Studienstart fiel mitten in die Corona-Zeit, trotzdem fühlt er sich gut betreut. „Ich kann mich jederzeit an die Kolleginnen und Kollegen wenden, wenn ich Fragen habe.“

Und auch das Lernen für die Uni kriegt er mit seinen drei Arbeitstagen in der Klinik gut unter einen Hut. Die beiden Studierenden sind sich sicher: „Von der Praxiserfahrung können wir später profitieren.“ Genauso wie die Don Bosco Klinik, die die beiden Nachwuchskräfte praxisorientiert ausbildet und vielleicht langfristig binden kann. Die IUBH bietet, je nach Lebensabschnitt und -situation, auch berufsbegleitende Studienprogramme. Die Alexianer haben eine Bildungspartnerschaft mit der IUBH abgeschlossen, durch die Alexianer-Mitarbeitende vergünstigte Konditionen erhalten. ✕ (ih)

Mehr Infos auf: www.iubh.de

Doppelspitze in der Krefelder Regionalgeschäftsführung

KREFELD. Wie bereits berichtet, übernimmt die Alexianer GmbH als Mehrheitsgesellschafterin die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK). Damit einher gehen auch regionale Veränderungen.

Mit dem St. Martinus-Krankenhaus in Düsseldorf-Bilk, in Trägerschaft der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, ergeben sich zukünftig neue Synergien für die Region Krefeld in das Düsseldorfer Einzugsgebiet hinein. Um den neuen Herausforderungen und Chancen dieser Erweiterung gerecht



Michael Wilke (l.) ist seit 2006 in der Verantwortung für die Alexianer Krefeld GmbH. Er lenkt nun im Team mit Matthias Becker (r.) die Geschicke des Unternehmens an der Schnittstelle von Rheinland, Niederrhein und Ruhrgebiet
Fotos: Wiegmann



zu werden, wird die Alexianer Krefeld GmbH zur Unterstützung von einem zusätzlichen Geschäftsführer geleitet.

Matthias Becker (44) geht in die Verantwortung neben Michael Wilke (56), der bereits seit 2006 erfolgreich die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Krefeld GmbH innehat. Matthias Becker hat langjährige Erfahrung als Krankenhaus-Geschäftsführer im westfälischen Raum. Zuletzt war er Geschäftsführer des Klinikums Rheine mit Mathias-Spital und Jacobi-Krankenhaus. ✕ (fj)

DÜLMEN. Der Neubau des Maria-Ludwig-Stifts in Dülmen ist ein echter Ort zum Wohlfühlen. 57 Clemensschwwestern leben hier seit Oktober 2020 in sechs Wohngruppen mit je zwölf Bewohnerinnen. 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl der Ordensschwwestern.

„Der Umzug selbst hat gut geklappt, im Vorfeld gab es allerdings diverse technische Hürden, die genommen werden mussten“, berichtet Christian Lohmann, der die Einrichtung leitet. Auch wenn zwischen Alt- und Neubau nur wenige Meter liegen, sind es seitens der Wohnqualität Welten, die beide trennen. Helle, großzügige Wohnräume mit geräumigen Badezimmern, heimelige Gemeinschaftsbereiche, die liebevoll mit historischen Möbeln eingerichtet sind: „Die Schwestern sollen sich an früher erinnert fühlen, hier stehen keine Möbel aus dem Großmarkt“, betont Lohmann.

In der Kapelle wurde ein großes, farbenfrohes Fenster eingebaut, das die Schwestern bereits aus der alten Kapelle kennen. Beim Umzug haben die Mitarbeiter des Maria-Ludwig-Stifts

Ein Ort zum Wohlfühlen

Maria-Ludwig-Stift bietet Clemensschwwestern eine neue Heimat



Im Maria-Ludwig-Stift findet jede Bewohnerin ihren Lieblingsplatz wie hier am großzügigen Fenster



Die Kapelle wird für die Schwestern auf Hochglanz poliert, das große Fenster kennen die Bewohnerinnen noch aus der alten Kapelle

und von Haus Thomas in Amelsbüren tatkräftig mitgeholfen, doch auch die Schwestern selbst richteten noch vor dem Umzug nach und nach persönlich ihre zukünftigen Zimmer ein. „Das hat den ‚inneren Umzug‘ sehr erleichtert“, wie Schwester Angelique Keukens berichtet, die als Verbindungsschwester im Maria-Ludwig-Stift tätig ist. Gerade der vierköpfige Sozialdienst ist

besonders fantasievoll darin, für Abwechslung zu sorgen: Filmangebote, gemeinsame Spiele, Singkreise oder die beliebten Wunsch-Dir-Was-Tage stehen auf dem Programm. Wenn dann im Frühling der beeindruckende Pizzaofen im Garten wieder seinen Betrieb aufnimmt, steht auch den gemeinsamen Pizzabenden nichts mehr im Weg. ✓ (mb)



Christian Lohmann in einer der geräumigen Gemeinschaftsküchen
Fotos: Bührke



Erika Tertilt, Hauptgeschäftsführerin der Alexianer, packt mit an
Fotos: Oelck



Gemeinsam viel bewegt – die Aufbereitung der Wege im Alexianer-Garten der Stille am achten Freiwilligentag Münster

Gemeinsames Anpacken im Garten der Stille

Tatkräftige Unterstützung beim achten Freiwilligentag

MÜNSTER. Vier Kubikmeter Dolomitsand, zahlreiche Schubkarren, Schaufeln, Rechen, Haken und eine Walze standen am 19. September 2020 im Garten der Stille schon bereit, als die Freiwilligen vor Ort eintrafen.

Zu den 30 Projekten, bei denen rund 250 Frauen und Männer etwas Sinnvolles für andere tun, gehörte auch die Aktion auf dem Alexianer-

Campus. Und an jenem warmen Spätsommertag wartete eine wirklich schweißtreibende Aufgabe auf die ehrenamtlichen Helfer. Diese krepelten aber direkt die Ärmel hoch und machten sich mit viel Elan an die Arbeit. Nach einer kurzen Begrüßung und Einweisung wurde der Sand verladen und auf die Wege im 500 Quadratmeter großen Bambuslabyrinth, der Kegelschnecke und

im Eingangsbereich verteilt. „Das ist eine Arbeit, für die im Alltag zu wenig Zeit bleibt“, freute sich Ilse Copak, die für die Landschaftsplanung bei den Alexianern zuständig ist. Wenige Stunden später waren alle Löcher ausgebessert und die Wegedecke aufbereitet. Begleitet wurde die Aktion vom Team Fundraising der Alexianer GmbH. ✓ (poe)

Persönliches Miteinander nicht ersetzbar

Tagung Senioren und Pflege als Präsenzveranstaltung

BENSBERG. Im Bensberger Kardinal Schulte Haus fand Anfang Oktober 2020 die diesjährige Tagung der Unternehmensentwicklung Senioren und Pflege statt. Unter strengsten Hygiene- und Sicherheitsvorschriften nahmen rund 70 Fach- und Führungskräfte an der zweitägigen Veranstaltung teil. Und die verlief schon beim Anblick des großen Tagungssaals anders als in

den Vorjahren: mit weit auseinander gestellten Einzeltischen, vorgezeichneten Wegen und Desinfektionsmittel im Überfluss. Auch das gesellige Beisammensitzen, ob beim Essen oder abends in der hauseigenen „alten Kneipe“, fiel der Pandemie „zum Opfer“. Ein großes Lob an alle Teilnehmer, die sich äußerst diszipliniert an die strengen Regeln und das detailliert ausgearbeitete Hygienekonzept hielten.

Trotzdem war allen Beteiligten anzumerken: Eine Präsenzveranstaltung und damit ein persönliches (auf Abstand) Gegenüberstehen ist durch keine Telefonschleife oder Videokonferenz ersetzbar. Das Fazit: Unter den gegebenen Umständen war es eine gelungene Veranstaltung mit interessanten Vorträgen und zahlreichen Impulsen zu den Themen Akademisierung der Pflege, Ent-

lastungsleistung für mitpflegende und sorgende Angehörige, Pflegeausbildung, Advance Care Planning (ACP), „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“, Digitalisierung und das Recruiting von internationalen Bewerbern. Nach der Tagung ist vor der Tagung: Für 2021 sind die Planungen bereits angelaufen. Schwerpunktmäßig werden neue Einrichtungsmodelle im Fokus stehen. Hier vor allem zum Thema der außerklinischen Intensivpflege und der Neurorehabilitation. Geplant ist die Veranstaltung erneut für den Herbst. Dies in der Hoffnung, sich wieder persönlich und „live“ gegenüberstehend austauschen zu dürfen. ✓ (tk)

NEUE ALEXIANER-REGIONEN: KLINIKUM HOCHSAUERLAND UND DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

ARNSBERG. Mit dem Neubau eines Notfall- und Intensivzentrums rüstet sich das Klinikum Hochsauerland für die Anforderungen der Gesundheitsversorgung der Zukunft. Hier werden 13 notfallversorgende Fachabteilungen sowie rund 50 Intensivbetten, die aktuell über drei Krankenhausstandorte in Arnsberg verteilt sind, an einem Standort zusammengeführt.

ERRICHTUNG DES NOTFALL- UND INTENSIVZENTRUMS SCHREITET TROTZ CORONA GUT VORAN

Die ehemals grüne Wiese hinter dem Klinikum Hochsauerland, Standort Karolinen-Hospital in Arnsberg-Hüsten, ist einer Großbaustelle gewichen. Nach dem ersten Spatenstich am 17. Januar 2020 ging mit der offiziellen Grundsteinlegung am 10. September 2020 der Rohbau und damit die nächste Phase des Neubaus an den Start.

Die Fertigstellung des siebengeschossigen Erweiterungsbaus mit circa

Klinikum Hochsauerland baut Notfall- und Intensivzentrum

11.000 Quadratmetern Nutzfläche sowie die Inbetriebnahme des neuen Notfall- und Intensivzentrums sind für Mitte 2023 geplant.

EINZIGES KRANKENHAUS MIT UMFASSENDER NOTFALLVERSORGUNG IN DER REGION HOCHSAUERLAND

Bisher gibt es in der Region Hochsauerland kein Krankenhaus, das so viele Fachabteilungen und Kompetenzen in sich vereint, dass es damit eine umfassende und spezialisierte Notfallversorgung nach den Kriterien des Gemeinsamen Bundesausschusses ermöglichen kann. Dies wird durch die Zentralisierung am Klinikum Hochsauerland nun geschaffen. Aber nicht nur die Notfallversorgung verbessert sich. Das Klinikum Hochsauerland verfügt zukünftig über eine optimale räumliche Ausstattung an einem zentralen Standort.



V. l. n. r.: Prof. Dr. med. Norbert Roeder, Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums Hochsauerland, Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer Alexianer GmbH, Dr. Christian Gloria, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Klinikums Hochsauerland, Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung des Klinikums Hochsauerland, Ralf Paul Bittner, Bürgermeister der Stadt Arnsberg, Markus Bieker, Geschäftsführer Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH, Pfarrer Stephan Jung, Mitglied des Aufsichtsrates des Klinikums Hochsauerland, haben gemeinsam symbolisch den Grundstein gelegt. Der Neubau ist das bisher größte Einzelbauvorhaben des Klinikums. Foto: Bornkebel

Es entsteht ein moderner Krankenhausbetrieb, der neben einer hochwertigen medizinischen Grund- und Regelversorgung der Bevölkerung auch eine hohe Zahl von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sichert. Zugleich verbessern sich die Arbeitsbedingun-

gen für die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal. In Zeiten des Fachkräftemangels im ärztlichen Bereich und in der Pflege ist das ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsfaktor. ✕

Richard Bornkebel
Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Klinikum Hochsauerland

Darf ich mich vorstellen: die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



DERNBACH. Gestatten, ich bin's, die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper. Ich habe diesen Namen erst seit 2013, davor trug ich den Namen „Maria Hilf Gruppe“. Absicht des Wechsels war eine engere Bindung an die Ordensgründerin Katharina Kasper, aus deren Wirken wir bis heute unseren Auftrag ableiten. Mit ihr fing um 1845 alles an, als sie zusammen mit vier Frauen einen Verein gründete, der sich der Pflege von Alten, Kranken und Kindern widmete. Bereits 1848 baute dieser Verein das erste Haus, 1851 ging der Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi daraus hervor.

Über das Alter spricht man ja nicht so gern, darum springe ich direkt in die Gegenwart. Heute bestehe ich aus

über 20 Gesellschaften und Beteiligungen an mehr als 130 Standorten mit circa 6.300 Mitarbeitern. Aber lassen Sie mich, statt von mir, jetzt lieber von meinen Töchtern erzählen: Die beiden größten sind Katharina Kasper ViaNobis und Katharina Kasper ViaSalus.

VIANOBIS UND VIASALUS

Die ViaNobis, wie wir intern sagen, ist ein renommierter Träger zahlreicher Angebote in der Behinderten- und Jugendhilfe, eines Ambulanten Pflegedienstes, einer Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, einer Psychiatrischen Institutsambulanz, mehrerer Tageskliniken, Seniorenheime und Kindertagesstätten. Auf ihrem Klosterhof betreibt sie artgerechte Viehzucht und auf circa 60 Hektar nachhaltigen Ackerbau. Vieles davon wird im dazugehörigen Klosterladen verkauft, der auch eigens hergestellte Backwaren anbietet. Eine Biogasanlage deckt 87 Prozent des Gesamtstrombedarfes

ab. Seinen Anfang nahm das Ganze dank der reisefreudigen Dernbacher Schwestern schon vor über 150 Jahren im kleinen Ort Gangelt, bis heute Geschäftssitz der ViaNobis.

Zu meiner anderen Tochter, der ViaSalus, gehören vier somatische Krankenhäuser inklusive einer Psychiatrischen Tagesklinik, drei Medizinische Versorgungszentren, 13 Seniorenzentren mit Einrichtungen für die Tagespflege sowie mit ambulanten Pflegediensten und dazu ein Hospiz. Eine Schule für Pflegeberufe komplettiert das Portfolio. Die Einrichtungen verteilen sich über drei Bundesländer und manche von ihnen strahlen weit über ihre Standorte hinaus – zum Beispiel mit ihrer Augenheilkunde, der Chirurgie, der Behandlung von Adipositas und Diabetes – durch liebevolle und fachmännische Pflege und herzliche Betreuung oder auch dadurch, dass sie für ihre Region 24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr Anlaufpunkt für Notfälle sind.

EINE GROSSE FAMILIE

Zu meiner Familie gehören aber noch weitere Töchter. Die Innova Dernbach bietet mit zwei Gesellschaften Service- und Dienstleistungen für Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich an, ist federführend bei der Einführung einer DIN-Norm für Krankenhausreinigung und bildet in ihrem Hygieneinstitut sogar Tatortreiniger aus. Aus-, Fort-, und Weiterbildungen bietet auch unsere Katharina Kasper Akademie an. Ihr Fokus liegt auf Pflege Themen. Dazu bin ich noch Träger zweier Schulen: In der Liebfrauenschule Mülhausen begleiten wir über 1.000 Schüler bis zum Abitur, in der Elisabethenschule Hofheim mehr als 500 Schüler bis zur Mittleren Reife und zukünftig auch bis zum Abitur.

Aber das wäre alles nichts ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unseren Einrichtungen täglich ihren Dienst leisten – jeder so gut wie er vermag und alle zusammen für diejenigen Menschen, die durch Behinderung, als Besucher, Bewohner, Gäste, Klienten, Kunden, Patienten oder Schüler in unserer Obhut und auf unsere vielfältigen Dienstleistungen angewiesen sind. ✕

Stefan Mattes
Leitung Unternehmenskommunikation & Marketing
Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

Psychiatrie und Psychotherapie in der sozialen **Lebenswelt**

BERLIN. Vom 26. bis 28. November 2020 fand der Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) aufgrund der Covid-19-Pandemie erstmalig rein digital statt. Das Leitthema „Psychiatrie und Psychotherapie in der sozialen Lebenswelt“ stand im Fokus diverser kompakter und interaktiver Online-Formate.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und dem behördlichen Verbot von Großveranstaltungen hatte sich die DGPPN dazu entschieden, den diesjährigen Kongress in den digitalen Raum zu verlegen. Bewährte Formate wie die Lectures, also Vorlesungen, und State-of-the-Art-Symposien wurden digital angeboten und sind über den Kongresszeitraum hinaus als Video-on-Demand abrufbar.

HIGHLIGHTS

Bundesfamilienministerin Franziska Giffey hielt eine Grußbotschaft. Mit dem Psychiater und Psychoanalytiker Otto Kernberg sprach Dr. med. Manfred Lütz, ehemaliger Chefarzt des Alexianer Krankenhauses in Köln,



DGPPN-Kongress digital

Foto: DGPPN/Bürger

über dessen Leben und Wirken. Der Schweizer Psychiater und Psychotherapeut Luc Ciompi informierte über neue Wege des Verstehens und Behandelns von Menschen mit schizophrener Psychose.

E-MENTAL-HEALTH UND DEREN NUTZEN IN ZEITEN DER PANDEMIE

Im Rahmen der Eröffnungspressekonferenz berichtete Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer

St. Joseph-Krankenhauses und DGPPN-Vorstandsmitglied, über den besonderen Nutzen von E-Mental-Health-Angeboten in der Covid-19-Pandemie. Diese ließen sich in begleitete Angebote wie Videosprechstunden und eine Kommunikation per Mail und Chat und nicht begleitete Selbstmanagementprogramme, die sogenannte internetbasierte Psychotherapie, unterscheiden. In Deutschland sei diese bisher eher kritisch gesehen worden, da die leitliniengerechte

psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Patienten und Behandlern benötige, deren Grundlage der unmittelbare persönliche Kontakt sei. Die Corona-Pandemie habe den Einsatz von Videosprechstunden gefördert. „Videotelefonate eröffnen die Chance, die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen die Praxen nicht regelmäßig aufsuchen können, sicherzustellen. Digitale Anwendungen im Sinne von psychotherapeutischen Interventionen können in unterschiedlichen Therapiephasen eingesetzt werden“, erklärte die Expertin. Allerdings müsse zuvor eine umfassende Diagnostik erfolgen. Die Patientensicherheit in Krisen und die Datensicherheit müssten ebenfalls gewährleistet sein. „Der Einsatz von E-Mental-Health-Angeboten kann die Kontinuität der Versorgung unter den Bedingungen der Pandemie sichern und auch in Zukunft das psychiatrisch-psychotherapeutische Angebot ergänzen“, erklärte Hauth. ✕ (ekbh)

Kick-off-Veranstaltung in Münster

Alexianer und Dernbacher Gruppe Katharina Kasper lernen sich (weiter) kennen

MÜNSTER. Der Integrationsauftakt mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper fand am 23. und 24. September 2020 im Hotel am Waserturm in Münster statt.

Ziel dieser Kick-off-Veranstaltung war der allgemeine Austausch und das persönliche Kennenlernen mit Vorstellung der einzelnen Leistungs- und Kompetenzbereiche der Alexianer-Gruppe sowie der Dernbacher Gruppe. Daneben hatten die rund 30 Teilnehmer auch die Möglichkeit, sich über die ersten Ergebnisse aus der strukturierten Integrationsphase zu informieren.

In der Abendveranstaltung ging – unter Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen in ungezwungener Atmosphäre der Austausch am Grillbuffet weiter. Am zweiten Tag gab es die Möglichkeit, sich in Schwerpunktarbeitsgruppen auszutauschen und weitere gemeinsame Schritte zu bearbeiten. Zu den Schwerpunktarbeitsgruppen gehörten die Arbeitsgruppen

Seelsorge, Konzerncontrolling, Justizariat, Digitalisierung und Personalmanagement. Der aktuelle Stand der DGKK-Integration wird im wöchentlich stattfindenden Projektmeeting „Akquise & Wachstum“ in der Alexianer-Holding vorgestellt.

POST-MERGER-PHASE

Nach einer Fusion beziehungsweise einer Übernahme von Einrichtungen beginnt die Phase der Integration in die Alexianer-Gruppe (Post-Merger-Phase). Ziel der Post-Merger-Integration (PMI) ist es, die unterschiedlichen Trägerkulturen und -strukturen im Sinne von Synergieeffekten miteinander zu verschmelzen. Die PMI ist ein langwieriger Prozess und braucht gerade in der Anfangszeit ein hohes Maß an Strukturierung und Präsenz am neuen Standort. Das Format einer Kick-off-Veranstaltung bei neuen Trägern in die Alexianer-Familie soll auch in Zukunft eine zentrale Rolle in der Integrationsphase spielen. ✕ (tk)

ALEXIANER AGAMUS TRIFFT DERNBACHER DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT

BERLIN. Schon vor der Kooperation der Alexianer mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper lernten sich die Führungskräfte der Alexianer Agamus GmbH und der Dernbacher Dienstleistungsgesellschaft DGKK GmbH auf einem Fachsymposium kennen. Dort erfolgte der Startschuss für einen fachlichen Austausch über die im Entwurf befindliche Norm für Krankenhausreinigung.

Bald im gemeinsamen Alexianer-Bootsitz, wurde die Zusammenarbeit schnell intensiviert: Beim Arbeitstreffen in Berlin standen Themen wie Verpflegung und Gebäudereinigung im Fokus. Beim darauffolgenden Besuch in Dernbach konnten die Agamus-Mitarbeiter das dort praktizierte Reinigungsmodell kennenlernen.

Erfolgreich war dann die anstehende gemeinsame Lebensmittelausschreibung: Das größere Einkaufsvolumen erzielte für beide Gesellschaften bessere Preise. ✕

NACHRUFE

Ihr seid jetzt traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann wird euer Herz sich freuen, und eure Freude wird euch niemand nehmen.

Johannes 16, 22

- ✚ Sarah Badakhschi
Pflege und Medizincontrolling
Krankenhaus Maria-Hilf,
Krefeld
- ✚ Sascha Speidel
Gesundheits- und
Krankenpfleger
Krankenhaus Hedwigshöhe,
Berlin
- ✚ Claudia Neue
Masseurin, Bademeisterin
St. Hedwig-Krankenhaus,
Berlin

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Neu bei Alexianern in Berlin-Weißensee

Oberärztin Dr. med. Ruth Rottbeck im Kurzporträt

Seit 1. Juli 2020 ist Dr. med. Ruth M. Rottbeck M. Sc. Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 48-Jährige hat die oberärztliche Leitung der Station 5 übernommen.

Aufgewachsen ist Ruth Rottbeck im nordrhein-westfälischen Rhede. Ihr Medizinstudium absolvierte sie mit einem Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dort promovierte sie zu „Postpartalen Risikofaktoren einer Bronchopulmonalen Dysplasie“, einer chronischen Lungenkrankheit, die vor allem bei Frühgeborenen auftritt.

Während ihrer Facharztausbildung arbeitete die Medizinerin zunächst an der Klinik für Neurologie am Klinikum Minden, bevor sie in die Abteilung für Psychiatrie des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge in Berlin-Lichtenberg wechselte. Im Sommer 2005 legte sie in Berlin die Neurologie-Facharztprüfung ab.

ERSTER AUSLANDSEINSATZ UND ORDENSAUSBILDUNG

Zuvor hatte Rottbeck, ebenfalls in



Dr. med. Ruth Rottbeck

Foto: Heymach

Berlin, im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Internationale Gesundheit“ das Diplom in Tropenmedizin und Public Health an der Charité erworben. Mit diesem Diplom ging die Ärztin für den Deutschen Entwicklungsdienst an das Centre Hospitalier Universitaire de Butare im afrikanischen Ruanda, wo sie im Rahmen ihrer dreijährigen Tätigkeit eine neurologische Station aufbaute. Zwischenzeitlich, im Jahr 2008, schloss sie den Masterstudiengang ab. Im Herbst 2010 kehrte Rottbeck als Assistenzärztin der Abteilung für Psychiatrie an das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge zurück. Ein Jahr später legte sie die Facharztprüfung Nervenheilkunde vor der Ärztekammer Berlin ab.

Zur gleichen Zeit begann Rottbeck, die sich bereits in ihrer Jugend in ihrer Gemeinde im Münsterland engagiert hatte, die Ordensausbildung bei den Franziskanerinnen von Sießen in Baden-Württemberg. Am Krankenhaus Sigmaringen war sie parallel als Fachärztin für Neurologie tätig.

VOM AMAZONAS NACH BERLIN

Nach der Noviziatszeit lebte die Ordensschwester für ein halbes Jahr in Brasilien, im Provinzhaus in Guaratinguetá, in der Nähe von São Paulo und erlernte dort brasilianisches Portugiesisch. Nach ihrer Rückkehr arbeitete Rottbeck als Assistenzärztin in der Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Sozialpsychiatrie am Zentrum für Seelische Gesundheit (ZSG) in Stuttgart. Später wechselte sie innerhalb des ZSG als Oberärztin in die Klinik für Gerontopsychiatrie. Im Sommer 2017 absolvierte Rottbeck ihre Facharztprüfung Psychiatrie und Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie vor der Ärztekammer Stuttgart.

Am 2. Februar 2019 legte die Franziskanerin die Ewige Profess im Kloster Sießen ab. Im selben Monat übernahm sie die ärztliche Verant-

wortung auf dem Krankenhausschiff „Papa Francisco“. Das im brasilianischen Óbidos am Amazonas stationierte Schiff ist seit Sommer 2019 im Einsatz, um mit wechselnden Teams aus jeweils zehn freiwilligen Ärzten die medizinische Grundversorgung für rund 700.000 Menschen in gut 1.000 abgelegenen Dörfern im Amazonasgebiet zu sichern. Als das Krankenhausschiff seine Arbeit aufgrund der Corona-Pandemie vorübergehend einstellen musste, entschied sich die Ärztin, Ende April 2020 nach Deutschland zurückzukehren.

Wieder führte sie ihr Weg nach Berlin – in das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. „Für die Station 5 ist es mir wichtig, dass sich die Patientinnen und Patienten auf ‚ihrer‘ Station wohlfühlen und sie als ‚Heimstation‘ erleben können. Ein großer Wert ist mir ein gutes Miteinander im Team. Ich möchte das multiprofessionelle Konzept zur Behandlung von Patienten mit Psychoseerkrankungen leitliniengerecht und personenzentriert weiterentwickeln. Für unser Stationsteam ist es wichtig, professionell mit Situationen, in denen es zu Aggressionen und Gewalt kommt, umgehen zu können. Hierfür gilt es insbesondere, die bereits begonnene Implementierung von Safewards, einem Konzept zum Umgang mit solchen Situationen, weiter voranzubringen“, erklärt Rottbeck. ✕ (ekbh)

Mit Kraft durch die Krise

Woche der Seelischen Gesundheit vom 10. bis 20. Oktober 2020 – live und digital

Unter dem Motto „Mit Kraft durch die Krise. Gesund bleiben – auch psychisch“ veranstaltete das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit vom 10. bis 20. Oktober 2020 die 14. Berliner Woche der Seelischen Gesundheit.

Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin gehört zum Initiatorenkreis der Berliner Aktionswoche und war auch in diesem Jahr an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt oder richtete diese selbst aus. ✕ (ekbh)



V. l. n. r.: Ulrich Vallaster (Stationsleitung Station 9), Andrea Broy (Stationsleitung der Tagesklinik Weißensee), Martina Kaczke (Krankenschwester Tagesklinik Weißensee), Bettina Trotzky (Stationsleitung der Tagesklinik Pankow St. Lukas), Mirko Lorenz (Keep Moving). In einem Zoom-Live-Workshop zeigten Mirko Lorenz mit Tai-Chi, Bettina Trotzky mit Imagination und Andrea mit Qigong, wie Entspannungsangebote dabei unterstützen können, seelisch gesund durch Krisen zu gehen. Foto: Neuling



V. l. n. r.: Zu Gast am Pfefferberg waren Bloggerin und Mental-Health-Aktivistin Dominique de Marné, der Leiter des Berliner Krisendienstes Gerd Pauli, Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, die die Veranstaltung moderierte, und die Diplom-Psychologin Dr. Maria Böttche, Expertin zum Thema E-Mental-Health der Freien Universität Berlin. Foto: Jeske



V. l. n. r.: Dr. med. Jolante Tuchman, Moderatorin Uta Fürstenberg, beide Oberärztinnen am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus, und Conny Heidrich von Stellwerk Berlin diskutierten mit Kinobesuchern über den Film „Der Junge muss an die frische Luft“, in dem ein Neunjähriger, mit der psychischen Erkrankung seiner Mutter konfrontiert, Strategien zum Umgang mit der Krise entwickelt. Foto: Neuling

MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

Bildgebende Diagnostik mit modernster Technik und schonenden Methoden

Seit 1. Januar 2018 ist Dr. med. Dietmar Trautmann Ärztlicher Leiter und Praxisinhaber der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. Der Radiologe ist mit dem Ziel in die Niederlassung gegangen, die eigene Praxis neu aufzustellen und patientenorientierte High-Tech-Medizin für die therapieentscheidende Diagnose anzubieten. Dabei wurde er von der Geschäftsführung des Krankenhauses von Beginn an unterstützt. Der Umbau, dessen Planung im Juni 2019 abgeschlossen war, dauerte bis Mai 2020.

Als Dr. med. Dietmar Trautmann die radiologische Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus übernahm, war mit dem Philips Achieva (2017), einem Gerät der modernsten Generation, wenige Monate zuvor ein Magnetresonanztomograf (MRT) angeschafft worden, denn die Praxis war bis zu Trautmanns Einstieg auf die Magnetresonanztomografie spezialisiert.

COMPUTERTOMOGRAF ERWEITERT DAS SPEKTRUM

„Um die Praxis breiter aufzustellen, schwebte mir die Erweiterung um einen Computertomografen (CT) vor. Zudem wollte ich die technische Neuausstattung und die Digitalisierung weiter voranbringen“, erklärt der damals 40-jährige Facharzt für Radiologie.

Die Planung für den umfangreichen Umbau, der während des laufenden Betriebes erfolgen sollte, nahm einige Zeit in Anspruch und war im Juni 2019 abgeschlossen: Die Installation eines hochmodernen Computertomografen, des Siemens Somatom go. Top mit 128 Schichten, bildete das Kernstück der Praxisneuaufstellung. „Sowohl durch innovative computer-gestützte Nachverarbeitung als auch durch die hohe Schichtanzahl reduziert sich die Strahlenbelastung deutlich. Auch die Untersuchungszeit verkürzt sich“, sagt Trautmann.

Ein praxisinternes Netzwerk mitsamt eigenem Server wurde im Keller der Klinik installiert, ebenso wie eine zeitgemäße automatisierte und doppelte Datensicherung. Zudem erfolgte die Umrüstung auf ein modernes radiologisches Informationssystem (RIS) und auf ein entsprechendes radiologisches Archivierungssystem (PACS), jeweils



Computertomograf Foto: Wache



Magnetresonanztomograf Foto: Heymach

einschließlich der Datenmigration der Bestandsdaten. Außerdem wurde die Praxis an die Telematikinfrastruktur der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin angebunden.

Neue PC-Arbeitsplätze – zwei in der Anmeldung, einer im CT, ein weiterer im MRT – sowie neue Befundarbeitsplätze für das radiologische Ärzteteam wurden ebenso umgesetzt wie eine automatisierte CD-Brennstation für Patienten-CDs.

UMFANGSREICHE MODERNISIERUNGSMASSNAHME UND PERSONELLE ERWEITERUNG

Auch personell stockte die heutige MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus auf. Seit 2018 sind eine Anmeldekraft, eine Medizinisch-Technische Radiologieassistentin (MTRA) und ein Radiologe zum Team gestoßen, das von ursprünglich sieben auf zehn Teammitglieder gewachsen ist.

Im Rahmen der Modernisierungsmaßnahmen wurden mehrere Räume



Befundung durch Dr. med. Dietmar Trautmann Foto: Bischof

bezüglich ihrer Funktion getauscht. Besonders aufwendig gestaltete sich der Raumwechsel der Anmeldung und des MRT-Bedienraumes, da hierzu zahlreiche Kabel der MRT-Bedienheiten von Spezialisten durch die Kellerräume des Krankenhauses verlegt werden mussten.

Ein internes Stromnetz für die Praxis wurde installiert. Für den zum Betrieb eines CTs erforderlichen Starkstrom ließ das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus eigens eine Starkstromleitung verlegen.

„Ich kann berichten, dass die Umbaumaßnahmen so durchgeführt wurden, dass zu keinem Zeitpunkt die

stationäre oder die ambulante Versorgung der Patientinnen und Patienten unterbrochen werden musste“, blickt Trautmann zufrieden zurück.

Der Umbau erfolgte also etappenweise. In einem ersten Schritt wurde die neue Anmeldung parallel zum CT-Raum gebaut. Die provisorische Anmeldung befand sich in dieser Zeit im aktuellen Arztzimmer. Anschließend bezog die Anmeldung ihre finalen Räume. In einem nächsten Schritt wurden das Arztzimmer und der Personalaufenthalt umgebaut. Währenddessen befand sich das Ärzteteam, wie bereits zuvor, im MRT-Bedienraum. Im letzten Schritt wurde der MRT-Bedienraum umgebaut. „Um den MRT-Betrieb weiter gewährleisten zu können, haben wir einen MRT-Trailer neben dem Eingang des Krankenhauses aufgestellt“, berichtet der Praxisinhaber.

ZUKUNFTSORIENTIERTE RADIOLOGIE

Im Sinne einer umfassenden Digitalisierung, von der Patientinnen und Patienten unmittelbar profitieren, wurde beispielsweise die Online-Terminvergabe über den Anbieter Doctolib eingeführt. So können Patientinnen und Patienten online jederzeit sicher und unkompliziert den nächsten Untersuchungstermin buchen.

Geplant ist zudem ein Zuweiserportal, über das sich überweisende Ärzte mittels eines gesicherten Onlinezugangs unmittelbar die Bilder und Befunde ihrer in der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus untersuchten Patienten ansehen können, um sofort die richtige Therapie einleiten zu können.

„Ähnliche Möglichkeiten bietet ein Patientenportal, dessen Aufbau wir ebenfalls in Betracht ziehen“, sagt Trautmann, der aktuell auch an der Implementierung von KI (Künstlicher Intelligenz) arbeitet, einem Aspekt, der, wie er sagt, in den kommenden Jahren enorm an Bedeutung gewinnen wird. „Die hierfür in unserer Praxis in der Testphase befindliche Software misst unter anderem automatisch Hirnvolumina und ordnet diese in der jeweiligen Altersgruppe als normal oder pathologisch ein und hilft somit dem Radiologen, die subjektive Befundung zu ergänzen und die Befundqualität weiter zu verbessern“, erklärt der Mediziner. ✕ (ekbh)

Diplom-Psychologin Sabine Kramer in den Ruhestand verabschiedet

Leitende Psychologin hinterlässt Spuren und stellte Weichen für die Zukunft

Am 13. August 2020 ist Diplom-Psychologin Sabine Kramer nach 39-jähriger Tätigkeit in verschiedenen Bereichen des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee in den Ruhestand gegangen. Angefangen hatte sie am 1. September 1981.

Sabine Kramer, 1956 in Magdeburg geboren, kam nach dem Abitur nach Berlin, um an der Humboldt-Universität Psychologie zu studieren. „Nach ihrem Studienabschluss hatte Sabine Kramer Glück, dass das St. Joseph-Krankenhaus eine Psychologin suchte, denn andernfalls wäre die Absolventin an einen beliebigen Ort innerhalb der DDR geschickt worden“, eröffnete Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin und Ärztliche Direktorin, die Verabschiedung Kramers.

Durch den damaligen Oberarzt Dr. med. Andreas Dudek kam die Diplom-Psychologin schnell in die neu gegründete Abteilung für Suchterkrankungen. Dort war sie viele Jahre und leitete nach Dudeks Ausscheiden den Rehabilitationsbereich für Abhängigkeitserkrankungen.

ANHALTENDES INTERESSE AN DER PSYCHOANALYSE

Durch Dr. Dudek hatte Kramer die katholische Ehe- und Familienberatung des Bischöflichen Ordinariats kennengelernt, die Fort- und Weiterbildungen organisierte und renommierte Experten



Sabine Kramer und Dr. med. Iris Hauth Foto: Beuth-Heyer

der Psychoanalyse nach Berlin einlud. Die Begegnungen mit internationalen Größen der Psychoanalyse wie Professor Adolf-Ernst Meyer und Professor Jürg Willi weckten bei Kramer das anhaltende Interesse an der Psychoanalyse.

Nach zahlreichen Fort- und Weiterbildungen – mit Schwerpunkt in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie – erhielt Kramer den Titel Psychologische Psychotherapeutin. Seit 1997 leitete sie mit großem Engagement die Weißenseer Tagesklinik und entwickelte diese kontinuierlich auf hohem Qualitätsniveau weiter.

Im Fokus ihres Handelns stand das biopsychosoziale Modell, ein Dreisäulen-Modell, das in der Diagnostik und Therapie die biologischen Aspekte, also die organisch begründbaren Befunde, die psychischen Dimensionen sowie die soziale Lebenswelt parallel erfasst und nutzt.

2004 entschloss sich Sabine Kramer, ihrem lang gehegten Wunsch zu folgen und begann die Ausbildung zur Psychoanalytikerin.

„Ein enormer Energieaufwand – 40 Stunden in der Tagesklinik, die intensive Arbeit mit den Patienten, die Supervision des Teams und der Assistenzärzte in Weiterbildung, die Leitung der Psychologischen Abteilung, die Sabine Kramer seit 2001 innehatte, und zusätzlich die intensive psychoanalytische Ausbildung mit vielen Stunden der Analyse und der Supervision“, stellte Hauth heraus.

WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT GESTELLT

Nachdem Kramer im Jahr 2009 die Anerkennung als Psychoanalytikerin erhalten hatte, profilierte sie sich weiter: Sie wurde in die von Sigmund Freund und anderen Psychoanalytikern gegründete

Internationale Psychoanalytische Vereinigung (IPV), den größten Weltverband der Psychoanalytiker, aufgenommen.

Ab 2012 konnte Kramer ihre hohe psychotherapeutische Kompetenz in der neu gegründeten Tagesklinik St. Hildegard am Standort Weißensee einbringen. „Von einigen Patienten höre ich ab und an. Sie lassen Sabine Kramer herzlich grüßen und sind tief dankbar, dass ihr Leben nach der Therapie in der Tagesklinik eine andere Wendung genommen hat und sie jetzt zufriedener und glücklicher leben können“, berichtete Hauth. „Die Patienten gingen nach der sechswöchigen Behandlung nicht zurück in die Arbeitsunfähigkeit, sondern kehrten, in manchen Fällen gestuft, aber meistens sofort, in ihren Beruf zurück und verfügten zu diesem Zeitpunkt bereits über einen Platz für eine psychotherapeutische Anschlussbehandlung“, führte Hauth aus.

„Die Tagesklinik hinterlässt Sabine Kramer gut aufgestellt. Für die Zukunft ist bereits einiges ‚angestrickt‘. Nach ihrem Motto: ‚Man muss das Netz nur gut weben, dann wird sich der Heilige Geist sicher draufsetzen‘“, resümierte Hauth.

Kramers Arbeit sei nicht nur von den Patientinnen und Patienten hochgeschätzt, sondern auch von ihrem unmittelbaren Team, den vielen Assistenzärzten, die bei ihr lernen durften, sowie den Kolleginnen und Kollegen der gesamten Klinik. ✕ (ekbh)

Corona-Zeit bedeutete nicht gleichzeitig Einsamkeit

Seit Mitte März 2020 stand in den Senioreneinrichtungen der Alexianer vieles still. Keine Besuche, keine Veranstaltungen, keine täglichen Gruppenbetreuungen, keine Aktivitäten in der Kapelle – dies alles konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Hygienevorschriften bestimmten den Tag.

Für viele Seniorinnen und Senioren waren die veränderten Gegebenheiten schwer zu verstehen. Kontakte zur Außenwelt waren nur noch telefonisch möglich. In dieser Situation war das Personal besonders gefragt: Neben der Pflege galt der psychischen

Verfassung der Bewohnerinnen und Bewohner in Hinblick auf den vorherrschenden Ausnahmezustand höchste Aufmerksamkeit. In dieser schwierigen Phase kamen die folgenden zwei Aktionen gerade zur richtigen Zeit.

„SCHREIB MAL WIEDER ...“

Landesweit herrschte für einige Wochen der Corona-Lockdown. Viele Menschen durften nicht zur Arbeit, Kinder konnten nicht in die Schule beziehungsweise in die Kita gehen. Kontaktbeschränkungen waren verhängt worden. Viele Fragen stellten sich: Wie geht man mit

der Zeit und der Einsamkeit um, mit wem teilt man die eigenen Ängste und Sorgen?

Ablenkung muss her, entschied die Stabstelle Ehrenamt des Caritasverbandes und rief die Aktion „Schreib mal wieder ...“ ins Leben, für die sich die Youngcaritas mit großem Engagement einsetzte. Die jungen Menschen fassten den Entschluss, insbesondere Bewohnerinnen und Bewohnern von Senioreneinrichtungen eine Freude zu bereiten und etwas Ablenkung zu schenken. Sie schrieben beziehungsweise schreiben bis heute kreative Karten und Briefe, bastelten und legten Fotos bei. Einzelne Bewohnerinnen und Bewohner griffen ebenfalls zum Stift und antworteten auf die liebevollen Zeilen.

MALWETTBEWERB IM ST. ALEXIUS SENIORENPFLERGEHEIM

Unter dem Motto „Frühling in Berlin“ zeichneten die Schülerinnen und Schüler einer zweiten Klasse der Klecks-Grundschule in Berlin-Pankow im Rahmen eines Malwettbewerbes zahlreiche Bilder. Diese wundervoll gestalteten Einzelstücke sollten den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude bereiten und ein Lächeln in ihre Gesichter zaubern. Gleichzeitig wurden die Senioren gebeten, die Bilder zu bewerten. Das schönste Bild sollte später in der Schule gekürt werden. Keine leichte Entscheidung. Die Preisrichter votierten engagiert und gewissenhaft. Am Ende blieb kein Bild ohne Stimme. ✕

Haike Röthig
Heimverwaltung/Sekretariat
St. Alexius Seniorenpflegeheim

Neu bei Alexianern in Berlin-Weißensee

Oberärztin Dr. med. Raphaela Borowka im Kurzporträt

Dr. med. Raphaela Borowka ist seit Ende August 2020 Oberärztin der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 37-jährige Fachärztin für Neurologie, die über die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie verfügt, ist für die multimodale Schmerztherapie der Klinik verantwortlich.

Raphaela Borowka wurde in Würzburg geboren und ist in dieser Region Frankens aufgewachsen, bis die Familie im Jahr 1990 nach Berlin zog, wo sie ihr Abitur ablegte. Ihr Medizinstudium absolvierte Borowka an der Universität Hamburg. Das praktische Jahr mit dem Wahlfach Neurologie durchlief sie ebenfalls in Hamburg. In den Jahren 2005 und 2006 famulierte sie in der Neuroradiologie des Helios-Klinikums Berlin-Buch sowie in der Neurologie, der Neurochirurgie und der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (HNO) am Hôpital Pellegrin Bordeaux und dem Hôpital Haut-Lévêque, beide im französischen Bordeaux. Ihr Studienaufenthalt wurde durch ein Eras-

mus-Stipendium gefördert. Nach ihrer Approbation promovierte die Ärztin in der Klinik für Neurochirurgie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zum Thema „Operative Therapie der Trigeminusneuralgie im höheren Lebensalter: Mikrovaskuläre Dekompression versus Thermokoagulation“ und damit zu verschiedenen Therapieansätzen bei Gesichtsschmerz, indem sie die Operation mit alternativen Behandlungsmethoden verglich.

FOKUS MULTIMODALE SCHMERZTHERAPIE

Anschließend begann sie als Assistenzärztin in der Neurochirurgie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE). Parallel zur ihrer anschließenden Tätigkeit als Assistenzärztin in der Klinik für Neurologie und später auf der Intensivstation der Asklepios Klinik St. Georg durchlief sie das Curriculum Kognitive Neurologie, eine intensive Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) und der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neu-



Dr. med. Raphaela Borowka Foto: Heymach

rophysiologie und Funktionelle Bildgebung (DGKN). Zur gleichen Zeit wurde sie Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN). Im Frühsommer erwarb die Medizinerin die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin, bevor sie im November 2013 als Assistenzärztin in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee wechselte, wo sie bis August 2015 tätig war. In dieser Zeit legte sie ihre Facharztprüfung im Gebiet Neurologie ab.

Im Jahr 2016 wurde Borowka Mitglied der Deutschen Schmerzgesellschaft (DGSS). Als Fachärztin für Neurologie bildete sie sich im Bereich Spezielle Schmerztherapie in der neurologischen Schmerzklinik des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge weiter, bis sie im April 2020 ebenfalls als Fachärztin in das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus zurückkehrte. Oberärztin der Klinik für Neurologie wurde sie im August 2020. Im Juli 2020 erwarb die Neurologin, die die multimodale Schmerztherapie der Klinik für Neurologie weiterentwickeln wird, die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie. „Im Rahmen meiner Promotion zum Thema Trigeminusneuralgie, also Gesichtsschmerz, habe ich durch den Kontakt zu betroffenen Patienten gesehen, wie stark sich der Schmerz auf die Lebensqualität und den Lebensmut auswirken kann und was eine wirksame Therapie für Betroffene bedeutet“, erklärt die Medizinerin. Mit der multimodalen Schmerztherapie, die mit einem intensiven Patientenkontakt verbunden ist, arbeiten wir an einer individuellen und nachhaltigen Behandlungslösung für den oder die einzelne Betroffene“, führt Borowka aus. ✕ (ekbh)

Neue pflegerische Bereichsleitung der Klinik für Neurologie

Seit 1. August 2020 ist Ute Hartl pflegerische Bereichsleitung der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Mit 49 stationären Betten ist die Klinik für Neurologie auf die Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks und des peripheren Nervensystems spezialisiert.

Herausragende Expertise besteht in der Behandlung von Morbus Parkinson, Multipler Sklerose, Demenzerkrankungen und komplexen Schmerzkrankungen. Mit der Paragraf-116b-SGB-V-Ambulanz wird das Angebot für Menschen mit Multipler Sklerose durch eine komplexe ambulante Behandlung ergänzt.

Mit Ute Hartl gewinnt die Klinik für Neurologie eine erfahrene pflegerische Bereichsleitung. Die heute 53-Jährige, die über eine mehr als 30-jährige Berufserfahrung verfügt, war in un-



Ute Hartl Foto: Heymach

terschiedlichen Positionen für das Vivantes Klinikum Neukölln, die Charité Universitätsmedizin Berlin am Campus Benjamin Franklin und das Sana Klinikum Lichtenberg tätig, seit dem Jahr 2007 in leitender Funktion.

EINSCHLÄGIGE ERFAHRUNGEN FÜR DIE NEUE POSITION

Eine über zweijährige Weiterbildung für Pflegekräfte für leitende Funktionen in Einrichtungen der Pflege

im Gesundheitswesen an der Charité Gesundheitsakademie schloss Hartl im Jahr 2012 mit exzellentem Ergebnis ab. Parallel absolvierte sie, ebenfalls an der Charité Gesundheitsakademie, eine Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten im Gesundheitswesen. Zusätzlich nahm die gelernte Krankenschwester an zahlreichen hausinternen Fortbildungen teil, unter anderem an Führungskräfte-seminaren. Hartl verfügt über Organisationserfahrung in der Teambildung und der Neuentwicklung von Projekten, beispielsweise im Bereich der Schmerztherapie.

Als pflegerische Bereichsleitung der neurologischen Station 10 – St. Kosmas und St. Damian – möchte Hartl ihre bisherigen Berufserfahrungen aus den verschiedenen Bereichen einbringen. „Bereits im Rahmen des ersten Gespräches mit Pflegedirektorin Frauke Förster erwuchs in mir der Wunsch, meine Erfahrung und

meine Kenntnisse bei den Alexianern einzubringen. Ich spürte eine große Offenheit sowie Raum für neue Ideen und Konzepte. Diesen Raum möchte ich mit einem starken Team zugunsten der Patientinnen und Patienten der Klinik für Neurologie nutzen“, erklärt die neue pflegerische Bereichsleitung. ✕ (ekbh)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
8. Jahrgang, 4. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724